

Rede zur Akademischen Feierstunde am Montag, den 29. Mai 2023 in der Aula des Casimirianums zu Coburg

MSc Rafael Arutjunjan, Saxo-Sueviae

— Es gilt das gesprochene Wort—

Sehr geehrte Herren Verbandsbrüder, verehrte Gäste,

wir haben uns heute hier versammelt, um besonders herausragende akademische Leistungen, die Mitglieder unseres Verbandes in jüngster Vergangenheit erbracht haben, anzuerkennen und zu zelebrieren.

Ich bin mir sicher, dass ich mit meiner Meinung nicht alleine stehe, dass die dotierten Preise auch in diesem Jahr wieder würdige Rezipienten gefunden haben. An dieser Stelle möchte ich den beiden Preisträgern Andreas Schübeler und Dr. Marcel Dammann einmal ganz herzlich gratulieren.

Während unser Pfingstkongress insbesondere vom heißersehten Wiedersehen alter Freunde und Geselligkeit geprägt ist, so bleibt es dennoch wichtig, dass wir dieses alljährliche Zusammentreffen auch nutzen, um uns kollektiv darauf besinnen, was der Zweck unseres Verbandes im Speziellen und der Zweck von Studentenverbindungen im Allgemeinen ist.

Denn wie jedes lebendige Wesen müssen sich auch unsere Bünde und unser Verband im Wandel der Zeiten immer wieder aufs Neue selbst erfinden. Bei dieser Neuerfindung ist es jedoch wichtig, den ursprünglichen Zielen und Ideen treu zu bleiben und die eigene Identität nicht zu verlieren.

In den CC-Handbüchern steht geschrieben, dass der Coburger Convent sich seit jeher einen Erziehungsauftrag gibt, der über die jeweiligen Grenzen der einzelnen Bünde hinausgeht. Ziel dieser Persönlichkeitsbildung sei es, dass dem einzelnen Mitglied eine überfachliche geistige Grundhaltung mitgegeben werde, die es erlaubt, verantwortungsbewusst in Volk und Staat an der Aufgabenerfüllung des Gemeinwesens mitzuwirken.

Es geht also beispielsweise nicht ausschließlich darum, Forschung im stillen Kämmerchen zum Selbstzweck oder nur für die Stillung des persönlichen Wissensdurstes zu betreiben, sondern diese möglichst offen und transparent mit dem Rest der Welt zu teilen. Für mich persönlich bedeutet diese Grundhaltung auch, dass jeder von uns immer wieder reflektieren sollte, wie die eigenen, kostbar während des Studiums erworbenen Fähigkeiten, maximal gewinnbringend für die breitere Gesellschaft angewendet werden können.

Besonders hier in Europa, wo man im Gegensatz zu anderen Teilen der Welt die Universität nicht notwendigerweise mit erdrückenden Kreditschulden verlassen muss, sondern ein Großteil der Bildungskosten aus öffentlichen Geldern bezahlt wird, täten wir als Absolventen gut daran, unsere Dankbarkeit gegenüber der Gesellschaft deutlich spürbar zu machen.

Ein meiner Meinung nach nicht zu vernachlässigender Vorteil, den die öffentliche Finanzierung der universitären Bildung mit sich bringt ist außerdem, dass die Studentinnen und Studenten dadurch nicht in eine effektive Kundenbeziehung mit ihrer Universität treten. Die Universität hat also primär kein finanzielles Interesse daran, das Niveau der Lehre so anzupassen, dass möglichst viele ihrer Kundinnen und Kunden das Studium mit einer besonders guten Note abschließen.

Stattdessen sind die Universitäten Europas gezwungen, hauptsächlich über die Qualität ihrer Lehre und Forschung zu konkurrieren. Das erlaubt und begünstigt es, im Curriculum auch solche Themen aufzunehmen, deren Erlernung und Durchdringung eher müßig sind und den Studentinnen und Studenten Einiges an Ausdauer abverlangen, die aber dennoch einen wichtigen Bestandteil des jeweiligen Fachgebiets darstellen.

Für diejenigen von uns, die nicht gerade Medizin studiert haben, ist nicht immer offensichtlich, wie die eigenen Fähigkeiten und das im Studium erlernte Wissen bestmöglich für die Gesellschaft einsetzbar sind.

Dennoch bin ich davon überzeugt, dass wir alle - ja, selbst die Geisteswissenschaftler - uns dieser Verantwortung nicht entziehen können, sondern für jeden eine Nische existiert, durch die man zum direkten Allgemeinwohl beitragen kann.

Erleichtert wird uns die individuelle Suche dadurch, dass das 21. Jahrhundert mehr als genug Probleme für uns bereithält, wenn wir versuchen wollen, die Welt für unsere Kindeskiner nicht in einem schlechteren Zustand zurückzulassen, als wir sie vorgefunden haben.

Überbevölkerung, Umweltverschmutzung, demografischer Wandel, globale Gesundheitskrisen durch mikrobielle Multiresistenzen, Klimawandel, Veränderungen des Arbeitsmarkts durch künstliche Intelligenz und Automatisierung... die Liste ist mehr als lang genug. Suchen Sie Sich etwas aus und packen Sie mit an!

Des Weiteren sollten wir uns immer wieder ins Gewissen rufen, dass es mitnichten eine Selbstverständlichkeit ist, in friedlichen Zeiten zu leben und sich seinem Studium, der Forschung oder dem Beruf gänzlich hingeben zu können, wie der fortwährende Konflikt in der Ukraine mahnend aufzeigt.

Insbesondere an die Jüngeren im Raum lautet deswegen mein Appell: Nutzen Sie die kostbare Zeit die Sie haben und holen Sie Sich die bestmögliche Bildung ab, die Ihre Alma Mater Ihnen bieten kann! Geben Sie Sich nicht mit einer ungefähren Kenntnis Ihres Fachgebiets zufrieden, sondern haben Sie den Mut, nach wahrer Meisterschaft in Ihrem Fach zu streben.

Um den darüberhinausgehenden Bildungsauftrag des CC in klareren Kontext zu setzen, auf dass wir ihn alle in unsere eigenen Bünde zurücktragen mögen, möchte ich Sie mit einem Zitat verlassen welches unter anderem dem Physiker Werner Heisenberg zugeschrieben wird: "Bildung ist das was übrigbleibt, wenn man alles vergessen hat, was man gelernt hat."

In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch einen angenehmen und würdigen weiteren Verlauf der akademischen Feierstunde und des diesjährigen Pfingstkongresses.